OW: Kulturförderung

Unterstützte Kulturprojekte

Die kantonale Kulturförderung hat im zweiten Halbjahr 2007 (Juli – Dezember) folgende Beiträge gesprochen:

Film

Total Fr. 39'100
Filmprojekt «Nagelprobe» von Luke Gasser
Dokumentarfilm über Herbert Matter von Reto Caduff
Traumschiff – Film auf dem Sarnersee
Filmfestival «Upcoming Filmmakers» in Luzern
Jahresbeitrag trigon-film
Filmprojekt «Mittwinter – Im Land der armen Seelen» von Edwin Beeler

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 17'200
Ausstellung «Top of Central Switzerland» in Luzern
Kunstpublikation «Claudia Bucher»
Ausstellungsprojekt «Sibirien» in Turbine Giswil
Publikationsbeitrag Jo Achermann «Horizont-Verflechtung»
Gedenkausstellung Franz Hurni in Sarnen
Ausstellung sakrale Räume von Alois Spichtig (Museum Bruder Klaus)
Kunstkatalog «Night and Day Garden» von Pol 5 (u.a. Monika Gasser)

Musik

Total Fr. 11'600
Konzert «quadrums» in Kerns
CD-Produktion der «Banana Hunters»
CD-Produktion «Josef Garovi zum 100. Geburtstag»
Klavierkonzert mit Alexandra Rabara in Alpnach
CD-Produktion Christian Bucher und Beat Fehlmann
Volkstümliches Konzert «Erntezeit» in Kerns
Konzertreihe P. Wolfgang Iten in Sarnen und Engelberg
Adventskonzert Luzerner Kantorei in Kollegikirche Sarnen
Konzert Matthäuskantorei in Kollegikirche Sarnen
16. Zentralschweizer Jugendmusikwettbewerb (Pro-Kopf-Beitrag)

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 5'270
Märlitheater in Sarnen (Defizitbeitrag)
Jubiläumsaufführung 100 Jahre Theater Giswil
Réseau Danse Suisse

Literatur, Publikationen

Total Fr. 11'850
Publikation «Justine Stockmann» (Verlag Martin Wallimann)
Literaturreihe «Vo Gschicht zu Gschicht» in Giswil
Januar-Literaturreihe 2008 in Sarnen
Zentralschweizer Literaturtage 2008
Publikationsbeitrag Gottfried Keller «Frühe Gedichtsammlungen»

Kulturvermittlung, Spartenübergreifend

Total Fr. 10'800
Kernser Kulturherbst 2007 «Die blaue Stunde»
Festival Kinder- und Jugendmedien Abraxas
Nationales Jugendblasorchester (Pro-Kopf-Beitrag)
Musik-Theater-Bild-Projekt «Weltgesetzerfinder»
Fumetto, 16. Internationales Comix-Festival 2008

NW: «Zugluft» – Ausstellung im Nidwaldner Museum

Die Generation der um 1900 Geborenen

Die Generation derjenigen, die zwischen 1920 und 1950 in der Innerschweiz Kultur schufen, stand in einem spannungsvollen Verhältnis zur Tradition. Die Moderne des frühen 20. Jahrhunderts ist an ihr nicht vorbeigegangen; die jungen Künstler lernten sie während ihrer Ausbildung in den europäischen Kulturmetropolen wie Paris oder Berlin oder über den Publikationsmarkt kennen. Dem Aufbruch dieser Generation standen aber auch starke Beharrungstendenzen entgegen, man könnte sie ländliche Tradition oder Konservativismus nennen.
Die Generation ihrer Vorgänger wird in der Ausstellung exemplarisch anhand von drei bedeutenden Kulturschaffenden vorgeführt. Es sind dies: Robert Durrer, Nidwaldner Staatsarchivar, Denkmalschützer und kunstgewerblicher Entwerfer, der Bildhauer Eduard Zimmermann und der Architekt Sepp Kaiser. Sie stehen für das Erbe des 19. Jahrhunderts, für den Historismus, den Klassizismus und – im Fall von Kaiser – den Jugendstil und den Aufbruch ins 20. Jahrhundert. Sie waren der nächst jüngeren Generation Mentoren und Förderer, aber auch Figuren, an denen es sich zu reiben galt.

Modernität und Beharren

Der Aufbruch fand in den 20er Jahren statt. Vom Expressionismus, Kubismus oder vom neuen Bauen, der neuen Musik und Literatur beeinduckt, fanden die Künstler Anschluss an eine schon etwas gereifte Avantgarde. Bereits in den 30er Jahren lassen sich bei manchen aber erste rückwärtsgewandte Tendenzen ausmachen, die auf die Kultur der Landesausstellung 1939 und auf die geistige Landesverteidigung zulaufen.
Der gerne postulierte geschlossene Innerschweizer Kulturraum zeigt sich in dieser Generation offener als oft vermutet. Die Künstler verbrachten zum Teil Jahrzehnte ihres Lebens im Ausland. Manche emigrierten für immer, andere kamen mit neuen Erfahrungen wieder nach Hause. Einige dieser Lebensstationen sind Paris, München, Berlin, Wien oder New York.

Stans als ein Knoten im Netz

Das Projekt hat das Ziel, die drei Jahrzehnte spartenübergreifend zu beleuchten. Neben der bildenden Kunst werden in der Ausstellung und im Katalog die Architektur, Fotografie, Literatur und Theater sowie die Musik behandelt. Dies soll aber nicht in einem breiten Überblick geschehen, sondern in exemplarischen Strängen. Nicht auf die Gesamtfläche der Kulturlandschaft ist das Augenmerk gerichtet, sondern auf ein Netzwerk von Beziehungen. Ein Knotenpunkt ist – neben Luzern als sozusagen natürlicher Kulturmetropole der Innerschweiz – immer wieder Stans. Aber auch die vielfältigen Beziehungen über den See hinweg sollen beleuchtet werden. So sind die Ausstellungsexponate entlang eines raum-zeitlichen Wegs angeordnet. Sie führen vom ersten Werk, einer Plastik von Eduard Zimmermann aus dem späten 19. Jahrhundert, bis zu einem abstrakt informellen Gemälde von Paul Stöckli aus den frühen 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Dazwischen liegt mehr als nur ein halbes Jahrhundert Kulturgeschichte.

Ausstellung: Zugluft - Kunst und Kultur in der Innerschweiz 1920–1950. 13. April bis 27. Juli 2008 im Salzmagazin und Höfli, Stans. Zweiter Teil des übergeordneten Projekts Glaubens-Kultur des Nidwaldner Museums, dem Kooperationsprojekt Zentralschweiz des Programms echos – Volkskultur für morgen der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Katalog: Zugluft. Kunst und Kultur in der Innerschweiz 1920-1950. Hg. Ulrich Gerster, Regine Helbling, Heini Gut. Mit Beiträgen von: Hansjakob Achermann, Fabrizio Brentini, Reto Brunner, Rebekka Fässler, Ulrich Gerster, Regine Helbling, Fabian Hodel und Dieter Ringli. ca. 220 Seiten, ca. 100 farbige und 50 s/w-Abb., Verlag hier + jetzt. ISBN 978-3-0319-081-2, Fr. 48.00

Albert Schilling, Frauenakt

Annemarie von Matt, Iselin

Hans von Matt, Mädchen am Fenster

August Blaesi, Schreitender Frauenakt

NW: Annemarie von Matt als Autorin

Tagebuch der Liebe und des Zorns

Die Stanser Künstlerin Annemarie von Matt wurde in den letzten Jahren, nicht zuletzt dank der grossen Ausstellung im Nidwaldner Museum von 2003, als eigenständige Figur im Bereich der bildenden Kunst (wieder)entdeckt. Nun wird eine weitere Seite ihres Schaffens der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In der Zeit von 1940 bis gegen 1955 hat Annemarie von Matt geschrieben, «wortbegierig, versessen auf Rhythmus und Ausdruck», wie Beatrice von Matt in ihrem Nachwort schreibt. Es sind in erster Linie Briefe in einer «leidenschaftlichen Prosa, die alle Regeln überspielt.»
Es ist das Verdienst des kleinen, aber immer wieder überraschenden Stanser Verlages «Das fünfte Tier», die Auszüge aus dem Briefwerk Annemarie von Matts zu publizieren. Und dazu das Nachwort der Literaturwissenschaftlerin Beatrice von Matt, das die Texte erläutert, erhellt und als «Dokument einer grossen und tragischen Liebe» erfahrbar macht.

Annemarie von Matt: Tagebuch der Liebe und des Zorns. Passagen und Strophen aus dem Briefwerk. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Beatrice von Matt. Verlag Das fünfte Tier, Stans.

OW: Publikation zu Justine Stockmann-Imfeld (1881 – 1962)

«Glücklich könne sie irgendwann werden. Später»

Unter dem Titel «Samthalsband und Briefschnur» gab kürzlich der Alpnacher Verleger Martin Wallimann Briefe von Justine Stockmann-Imfeld heraus. Das Buch beinhaltet Briefe, die Justine zwischen 1900 und 1924 ihrer geliebten Mutter geschrieben hatte.

Es war ein Herzenswunsch. Josefa Justina Imfeld wollte wie Vater Leopold, der erste Herr Doktor in Alpnach, kranken Menschen helfen. Doch ein Mädchen aus Obwalden, eines wie Justine, das sowieso heiraten würde, hatte um 1900 auf einem Gymnasium nichts verloren. Ausserdem fehlte das nötige Geld. So lernte sie in Genf und Freiburg Französisch. Anschliessend arbeitete Justine im Hotel Schweizerhof in Engelberg, verliebte sich in den dreizehn Jahre älteren Kunstmaler Anton Stockmann (1868-1940) und heiratete 1904. Als junge Ehefrau stand sie erneut zurück: Sie verzichtete auf die Schauspielschule und Mutterschaft. Das Paar lebte in Paris, München, Zürich und im Sarner Atelier. Zogen die beiden wieder mal um, schleppten sie die finanziellen Sorgen mit.

In den folgenden Jahren ging Justine ihren eigenen Weg und wurde Kunstmalerin, die sich nicht nur von Anton inspirieren liess. Nachdem sie sich bereits 1922 von Stockmann getrennt hatte, kam es 1931 zur Scheidung. Die unkonventionelle Frau wurde fortan nicht mehr ernst genommen und ausgegrenzt.
Viele Briefe und Karten sind zum Glück erhalten geblieben. Die aussergewöhnlichen Dokumente geben einen Einblick in ein Frauenleben am Anfang des 20. Jahrhunderts. Ihre lakonische Bilanz aus dem Jahr 1950 – anstelle eines Vorworts – wird zum berührenden Zeugnis. Noch ein halbes Jahrhundert zuvor hatte sie aus dem Welschland nach Hause geschrieben, glücklich könne sie irgendwann werden. Später.

Buchhinweis: Justine Stockmann (1881-1962): Samthalsband und Briefschnur. Briefe und Karten aus dem Nachlass. Verlag Martin Wallimann. Alpnach 2007.

Die Künstlerin Justine Stockmann-Imfeld, porträtiert von ihrem Mann Anton Stockmann.

NW: Tag der offenen Tür Nidwaldner Museum

Blick hinter die Kulissen

Wie sieht es hinter den schweren Eisentüren eines Depots aus? Was sammelt das Nidwaldner Museum überhaupt? Wie werden die Bilder und Objekte gelagert? Und warum darf man ein Gegenstand, der ins Museum wandert, schliesslich nur noch mit Handschuhen anfassen?
Das Nidwaldner Museum lädt am 15. März von 10 Uhr bis 17 Uhr zum Tag der offenen Türe im Kulturgüterschutzraum (KGS) ein. Dort erhalten die Besucherinnen und Besucher Einblick in den Museumsalltag und Antworten auf all ihre Fragen. Es werden Führungen zum Thema «Sammlungsgut in Sicherheit» angeboten und man erfährt wie ein Alltagsding zum Museumsobjekt wird. Ein Bild- und ein Uhrenrestaurator lassen sich bei der Arbeit über die Schultern blicken. Und schliesslich wird in einem offiziellen Festakt das neurenovierte Depot eingeweiht. Mit einer Suppe nach Rezept aus alter Zeit sowie einer eigens für den Anlass kreierten Museumswurst lassen sich nebst dem Wissensdurst auch der leibliche Hunger stillen.
Das detaillierte Programm sowie der genaue Standort des KGS können unter www.nidwaldner-museum.ch abgerufen werden.

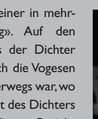
Der Kulturgüterschutzraum des Nidwaldner Museums: einmal vor und einmal nach der Neueinrichtung.

NW: Abschied von André Meyer, Willkomm für Gerold Kunz

Wechsel bei der Denkmalpflege Nidwalden

André Meyer hat nach 11 Jahren seine Anstellung als Denkmalpfleger des Kantons Nidwalden gekündigt und in den vorzeitigen Unruhestand gewechselt. Als Sachverständiger, Gutachter und vor allem als Architekt wird er sein Wissen und seine Erfahrung in den nächsten Jahren noch einsetzen. Wir danken ihm herzlich für seine Arbeit, seinen Einsatz und seine stets freundliche und zuvorkommende Haltung.

Sein Nachfolger Gerold Kunz hat am 1. Januar seine Tätigkeit aufgenommen. Er kennt den Kanton Nidwalden bereits sehr gut, war er doch seit 2004 Mitglied der Denkmalpflege-Kommission. Zudem hat er unter anderem bei den Inventaren der Gemeinde Stans sowie der Hotelbauten auf dem Bürgenstock mitgewirkt. Gerold Kunz hat seinen Arbeitsplatz im Amt für Kultur an der Mürgstrasse bezogen, von wo aus er sein Amt als Denkmalpfleger ausübt. Daneben hat er seit 15 Jahren ein eigenes Architekturbüro in Kriens.



Ob- und Nidwalden: NOW 08 - Übersichtsausstellung

Überblick über das Ob- und Nidwaldner Kunstschaffen

Am 25. Oktober 2008 wird die NOW 08 in der Turbine Giswil eröffnet. Zur Übersichtsausstellung sind alle künstlerisch Tätigen in den Kantonen Obwalden und Nidwalden eingeladen.
Unter dem Titel «NOW 08 – Übersicht Ob- und Nidwaldner Kunst» findet im Herbst 2008 eine Übersichtsausstellung in Obwalden statt. Zu dieser Ausstellung, die vom 26. Oktober bis 16. November 2008 in der Turbine Giswil gezeigt wird, werden sämtliche künstlerisch Tätigen aus den beiden Kantonen zugelassen. Einzige Voraussetzung ist die Eingabe eines Dossiers über das eigene Schaffen. Die Dokumentation dient der Jury zusätzlich zu den gezeigten Werken als Grundlage für ihre Entscheide.
An der Ausstellung wird eine Jury diejenigen Künstlerinnen und Künstler auswählen, die an der Folgeausstellung «NOW 09 - Auswahl Ob- und Nidwaldner Kunst» in Nidwalden teilnehmen können. Die ausgewählten Kunstschaffenden haben damit die Möglichkeit, sich intensiv auf die Folgeausstellung ein Jahr später vorzubereiten. Die Jury kann weiter im Rahmen der Übersichtsausstellung Werkbeiträge von je maximal Fr. 5'000 vergeben (total höchstens Fr. 15'000). Den mit 20'000 Franken dotierten Unterwaldner Kunstpreis wird dieselbe Jury schliesslich an der Folgeausstellung 2009 vergeben. Chancen auf die Vergabe des Kunstpreises hat nur, wer zuvor an der Übersichtsausstellung teilgenommen hat.
Die Ausschreibung für die NOW 08 inklusive Teilnahmebedingungen und Abgabetermine erfolgt spätestens im Frühsommer 2008. Interessentinnen und Interessenten können sich per Mail melden an christian.sidler@ow.ch.

Wie bereits im Jahr 2000, wird auch dieses Jahr die Übersichtsausstellung NOW 08 der Kantone Ob- und Nidwalden in der Turbine Giswil durchgeführt.

NW: Kulturförderung

Unterstützte Kulturprojekte

Die Kulturkommission hat im zweiten Halbjahr 2007 folgende Beiträge gesprochen:

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 18'400
Betriebsbeitrag DokuStelle «Basis» 2007
Ausstellungsbeitrag «Raum Kunst Liturgie», Engelberg
Ausstellungsbeitrag «Top of Central Switzerland»
Projektbeitrag «Kulturachse», Horw
Publikationsbeitrag Jo Achermann, «Horizont – Verflechtung»
Ausstellungsbeitrag Turbine Giswil, SIBIRIEN
Ausstellungsbeitrag Verena de Nève, «Zeit der Fülle»
Ausstellungsbeitrag «nichts zu deklarieren»
Publikationsbeitrag Annemarie von Matt, Briefwerk

Musik

Total Fr. 21'000
Beitrag Konzert CANTUS
Defizitgarantie Konzert Techtel-Mechtel
Defizitgarantie «Rock am Bürgenstock» 2008
Defizitgarantie Konzert Wolpe / Bach, Stans
Defizitgarantie Konzert Armonia 2007
Publikationsbeitrag CD «Manesh»
Defizitgarantie Konzert «Erntezeit»
Defizitgarantie Konzert «musica inaudita»
Defizitgarantie Neujahrskonzert OVN
Pro-Kopf-Beitrag Zentralschweizer Jugendmusikwettbewerb 2008
Defizitgarantie Szenisches Konzert Männerchor Stans
Defizitgarantie Konzert «Stimmband»

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 10'000
Produktionsbeitrag «offene Zweierbeziehung»
Produktionsbeitrag Ohne Rolf

Film

Total Fr. 15'000
Produktionsbeitrag Animationsfilm «Razzo»
Defizitgarantie «Kinospektakel» Buochs/Ennetbürgen
Beitrag «upcoming film makers» 2007
Beitrag Schweizer Jugendfilmtage 2008
Produktionsbeitrag Dokumentarfilm «Mittwinter» von Edwin Beeler

Literatur

Total Fr. 6'843
Publikationsbeitrag «Blätterteig und Völkerball»
Publikationsbeitrag «Literaturpause» 2008
Publikationsbeitrag Gottfried Keller «Frühe Gedichtsammlungen»
Beitrag Jugendliteraturfestival «Abraxas»
Defizitgarantie Zentralschweizer Literaturtage 2008
Publikationsbeitrag Gedichtband «S'Johr duruus»

Kulturvermittlung: Spartenübergreifend

Total Fr. 29'000
Stipendium Atelier New York 2009 – 2012
Publikationsbeitrag Nidwaldner Mundart-Wörterbuch
Ausstellungsbeitrag Fumetto 2008
Startbeitrag Ausbau «onlinequer»
Publikationsbeitrag Sablonier, «Gründungszeit»

Es werden nicht alle Defizitgarantien vollumfänglich beansprucht. Pro-Kopf-Beiträge verstehen sich als Maximalbeiträge. Mit vier Institutionen wurden Leistungsvereinbarungen über jährlich 47'000 Franken abgeschlossen.

NW: Videoarbeiten aus der Sammlung des Nidwaldner Museums

HörsehBar

Das Nidwaldner Museum und die Stanser Musiktage schrieben zusammen einen Projektwettbewerb aus. Kunstschaffende aus den Bereichen Musik und Video sollen gemeinsam einen Klang- und Bildraum schaffen – nicht einfach Musik bebildern oder Bilder musikalisch untermalen.

Unter den 20 eingereichten Projektideen wählte die Fachjury das Projekt «The making of a flimsy moment» von Marie-Cécile Reber und Steven Tod aus. Es basiert auf Rebers Arbeit im Botanischen Garten von Chicago in der sie das Wachsen der Pflanzen via Sensoren in Klänge übersetzte. Die Weiterentwicklung mündet in einen interaktiven Film, der sich auf der musikalischen und bildlichen Ebene mixen, manipulieren und neu zusammen setzen lässt.

Die Uraufführung findet im Rahmen der Stanser Musiktage an einer Vernissage statt. Während der gesamten Festivalwoche zeigt das Nidwaldner Museum in seiner HörsehBar an der Mürgstrasse 12 das umgesetzte Projekt und weitere Videokunstarbeiten aus der Sammlung und führt so in eine einzigartige Bild- und Klangwelt. Eine Bar sorgt für das leibliche Wohl.

Vernissage und Uraufführung: 29. März 2008, 17 Uhr, Kleintheater Chäslager Stans

Öffnungszeiten HörsehBar, Mürgstrasse 12, Stans:
Montag-Donnerstag (31.3.-3.4.) jeweils 20.30 Uhr bis 23.30 Uhr
Freitag + Samstag (4.4.+5.4.) jeweils 20.30 Uhr bis 01.00 Uhr

OW: Retrospektive Franz Hurni

«Origineller und originaler Schaffer»

Im Zeughaus auf dem Landenberg und im Hurni-Haus in Sarnen sind noch bis 9. März Bilder und Zeichnungen aus dem Nachlass des Obwaldner Künstlers Franz Hurni zu sehen.

Der Sarner Künstler Franz Hurni ist im Sommer 2005 im Alter von 81 Jahren gestorben und hat einen umfangreichen Kunstbestand hinterlassen. Dies hat die Witwe Doris Hurni und den befreundeten Künstler Stefan Rogger veranlasst, die Werke in einer Retrospektive der Öffentlichkeit zu präsentieren. Damit soll an die kulturelle Bedeutung des Werkes von Franz Hurni erinnert werden.

Sein ganzes Leben lang war Franz Hurni ein unermüdlicher malender Schaffer. Zehn Jahre lang war er zudem Präsident der Innerschweizer Künstlervereinigung. Sein frühes Schaffen galt der Landschaftsmalerei und dem Bildnis von Menschen. Beeinflusst haben ihn in dieser Phase die Zeichnungslehrer Emil Leuchtmann, der sein Onkel war, und Josef von Rotz, der sein Talent entdeckte und mit dem er Kunstreisen unternahm. Zudem bewunderte er das Werk von Ferdinand Hodler und pflegte Kontakte zu Emil Schill, der seine letzten Lebensjahre in Kerns verbracht hatte. Eine zweite Phase ist geprägt durch die Beziehung zu seiner Frau Doris und dem Heranwachsen der vier Töchter. Dies schlägt sich in zahlreichen zum teil stilisierten Frauenbildnissen nieder. Später beschäftigte sich Hurni zunehmend mit der abstrakten Malerei. Er experimentierte mit verschiedensten Materialien wie Glas oder Sand, die er auf die Leinwand applizierte.

In der Ausstellung wird das Schwergewicht auf die früheren Schaffensperioden gelegt, da diese Werke sehr lange nicht mehr öffentlich zu besichtigen waren. Franz Hurni war ein origineller wie originaler Schaffer, der unermüdlich und konsequent seinen eigenen künstlerischen Weg gegangen ist. Noch nie gezeigt worden sind die Zeichnungen des Künstlers. Diese sind in einer Sonderschau im Hurni-Haus zu sehen; in jenem Haus, in dem der Künstler gelebt und gemalt hatte. Der Kellerraum wurde hierzu in eine kleine Galerie umfunktioniert. Der Besucher kann nach der Besichtigung des malerischen Werks auf dem Landenberg durch das Dorf zum Wohnhaus des Künstlers flanieren und so die Sarner Ambiance in sich aufnehmen, die Franz Hurni und sein Schaffen geprägt haben.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 9. März 2008 und ist jeweils samstags von 14.00 – 20.00 Uhr und sonntags jeweils von 11.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Eines der Frühwerke von Franz Hurni, das noch bis 9. März im Zeughaus Landenberg zu sehen ist.

OW: Januar-Literaturreihe 2008

Erfolgreiche literarische Spurensuche

Zum achtenmal wurde die Januar-Literaturreihe im Theater Altes Gymnasium in Sarnen durchgeführt. Die Reihe 2008 unter dem Titel «Spuren» stiess auf reges Publikumsinteresse: insgesamt rund 200 Personen lauschten den drei Lesungen.

Die Januar-Literaturreihe in Sarnen will jeweils einen Einblick geben in die lebendige Schweizer Literaturszene. Dabei soll nicht nur den bekannten Schweizer Autoren eine Plattform gegeben werden, sondern auch jüngeren und einheimischen Schriftstellern. Und nicht zuletzt soll aufgezeigt werden, wie Literatur szenisch umgesetzt werden kann.

All dies war im Theater Altes Gymnasium an den ersten drei Januar-Sonntagen zu hören und sehen. Den Auftakt machte das «AutorInnenkollektiv 3c²»: unterstützt von zwei Lehrpersonen schrieb eine Schulklasse der Kantonsschule in Sarnen einen Obwaldner Krimi, den sie im Frühling 2007 auch veröffentlicht hatte. Sechs Schülerinnen und ein Schüler lasen abwechslungsweise aus ihrer spannenden Geschichte «Ohne Rauch kein Feuer», in der Jugendliche mit dem Feuer spielen und so einiges aus den Fugen gerät. Den zweiten Teil des Abends bestritt die junge Sarner Schriftstellerin Deborah Demuth, die eigens für die Literaturreihe einen Krimi schrieb, der witzig und originell die weltbekannten biblisch-literarischen Figuren der Heiligen Drei Könige und von Sherlock Holmes und Dr. Watson zueinander führte!

Dass der bekannte Schweizer Autor Alex Capus nicht nur ein begnadeter Schriftsteller, sondern auch ein faszinierender Erzähler ist, bewies er am zweiten Abend der Literaturreihe. Er führte in sein neuestes Buch «Eine Frage der Zeit» ein, das zwar eine wahre Geschichte erzählt, die jedoch unglaublich klingt. Was beim Tanganikasee in Afrika während des ersten Weltkrieges geschah, übersteigt – weil so absurd – eigentlich jegliche Fantasie. Alex Capus, der sich soweit wie möglich auf historische Fakten stützt, legte plausibel dar, dass die Realität oftmals die literarische Fiktion an «Fantasie» und Verrücktheit übertrifft.

Am 20. Januar kam es schliesslich zu einer in mehrfacher Hinsicht speziellen «Lesung». Auf den Tag genau 330 Jahre war es her, als der Dichter Jakob Lenz zu Fuss auf dem Weg durch die Vogesen zu einem Pfarrer Oberlin im Elsass unterwegs war, wo er auch einige Tage blieb. Der Aufenthalt des Dichters Lenz wurde vom Pfarrer in einem detaillierten Bericht aufgezeichnet. Der weltberühmte deutsche Schriftsteller Georg Büchner nahm dessen Bericht zum Anlass, die Novelle «Lenz» zu schreiben.
Diese Novelle spielte der deutsche Schauspieler Karl Walter Sprungala auf der Bühne des Alten Gymnasiums nach. Die szenische Lesung liess in die gewaltige Sprache und die verstörende Geschichte eintauchen. Nur zwei Stunden vor der Aufführung hatte die Galerie Hofmatt in Sarnen zur Vernissage geladen. Unter dem Titel «Welche Farbe hat der Lenz» zeigte die Galerie Bilder des Künstlers Markus Baldegger, der sich seit vielen Jahren mit der Novelle «Lenz» intensiv auseinandersetzt. So kam es zu einer befruchtenden Zusammenarbeit zwischen der Januar-Literaturreihe und der Galerie Hofmatt – und zu einem wunderbaren Schlusspunkt der Literaturreihe 2008.

Karl Walter Sprungala auf den Spuren von «Lenz». Foto Josef Reinhard.